

Heinrich Lübke, 72, Bundespräsident, inspirierte durch sein Verhalten und seine Bemerkungen bei Flügen mit Bundeswehrmaschinen eine Anekdote, die gegenwärtig von Luftwaffen-Offizieren erzählt wird: Vor dem Abflug mit einem Hubschrauber von Köln-Wahn nach Bonn fragt Lübke den Offizier, der ihm den Helikopter startklar gemeldet hat: „Haben Sie auch nichts getrunken?“ Antwort: „Nein, nein, Herr Bundespräsident.“ Als sich der Pilot nach der Landung bei Lübke abmeldet, fragt ihn der Präsident verblüfft: „Wo kommen Sie denn her? Habe ich Sie nicht vorhin in Wahn gesehen?“

Josef Ertl, 41, FDP-MdB, Oberlandwirtschaftsrat und Vater von drei Söhnen (Christoph, 12, Wolfgang, 9, Klaus, 6) aus dem bayrischen Bad Wiessee, wurde Anhänger der Prügelstrafe, weil „meine Buben aufsässig sind und nicht lernen — sie wollen individualistisch leben, superliberal“. Ertl züchtigt seine Kinder („Es sind halt die Söhne eines Liberalen, da geht es eben ab und zu nicht ohne Gewalt“) regelmäßig: „Ich haue sie im Vierteljahrsturnus durch, und zwar in strenger Reihenfolge immer einen pro Vierteljahr.“

Ernst Lemmer, 68, CDU-MdB und Berlin-Bbeauftragter des Bundeskanzlers, wettete drei Wochen vor Bildung der Großen Koalition in Bonn im Bundeshausrestaurant mit 16 Politikern aller Parteien und mit Journalisten, daß CDU/CSU und SPD die Regierung bilden würden, weil „ich wußte, daß (die SPD-Führer) Wehner, Schmidt und Erler dafür waren“. Sieger Lemmer gewann 14 Flaschen Doornkaat und zwei Flaschen Sekt: „Die werde ich jetzt zur Weihnachtszeit so nach und nach in Bonn unters Volk streuen.“ Die erste Flasche (Sekt) spendierte er am letzten

Mittwoch im Bundeshausrestaurant; als die Kellner das sahen, kassierten sie von Lemmer drei Mark Korkgeld.

Karl August Bühler, 62, CDU-MdB und evangelischer Pfarrer i. R. aus dem südbadischen Weil am Rhein, ging am vorletzten Donnerstag während der Auszählung der Stimmen für die Kanzlerwahl im Bundestag zu Kurt Georg Kiesinger und legte ihm eine vorbereitete Grußkarte an die Leser der — in Bühlers Wahlkreis erscheinenden — „Badischen Zeitung“ zur Unterschrift vor. Kiesinger zierte sich: „Es ist ja

*Immer Gott mit mir, steht er
mit uns und bekennen.
Herzliche Grüße an alle Leser der BZ!*
Dr. K. A. Bühler
Bühler, MdB
Bonn, 1. Dezember 1966

noch gar nicht ausgezählt.“ Der Bittsteller: „Aber Ihre Wahl ist doch ganz sicher.“ Daraufhin unterschrieb Dr. h. c. Kiesinger unter Vorbehalt: „Wenn's eben nichts wird, zerreißen Sie die Karte wieder.“

Franz Xaver Unerl, 55, CSU-MdB, Gastwirt, Viehhändler und Posthalter aus dem niederbayrischen Birnbach, veranlaßte vier Wochen vor der bayrischen Landtagswahl durch seine Rede auf einer Passauer CSU-Versammlung den Passauer NPD-Stadtrat und Rechtsan-

walt Franz Listl, eine Einstweilige Verfügung zu erwirken, wonach Unerl nicht mehr behaupten darf: „Die Sowjets haben erklärt, sie würden mit einem Einmarsch nicht so lange warten wie Hitler 1939, falls die NPD über zehn Prozent erhalten sollte.“ Nach Unerls Rede hatte Listl unverzüglich die NPD-Bundesführung in Hannover informiert, die sogleich telephonisch bei der Bonner Sowjet-Botschaft nachfragte, ob mit einem Einmarsch der Russen zu rechnen sei, falls jeder zehnte Deutsche NPD wähle. Antwort des Presseattachés: „Grober Unsinn.“ Unerl erhob gegen die Verfügung Einspruch: Er habe nur „darauf hingewiesen, daß der Osten nicht dulden werde, daß diese rechtsradikalen Kreise an die Herrschaft kommen“.

Franz Meyers, 58, CDU-MdL aus Mönchengladbach und bis zum vergangenen Donnerstag nordrhein-westfälischer Ministerpräsident, nahm am Montag letzter Woche zusammen mit dem (im Auftrag seines Nachfolgers Leber erschienenen) früheren Bundesverkehrsminister Seeböhm an der Einweihung der Autobahn Köln-Neuß teil und zerschnitt auf Wunsch Seeböhms das über die Straße gespannte grün-weiße Band mit einer goldenen Schere. Anschließend schnippte sich Meyers von dem Band ein etwa 20 Zentimeter langes Stück ab und steckte es in seine Manteltasche: „Das nehme ich meiner Frau als Andenken mit.“

Paul Mikat, 42, Professor Dr. jur. an der Ruhr-Universität in Bochum und bis letzten Donnerstag nordrhein-westfälischer Kultusminister (CDU), beim Abschiedsempfang des Düsseldorfer Landtagspräsidenten für das gestürzte Kabinett Meyers auf die Frage von Parteifreunden, ob er nun „harte Opposition“ treiben werde: „Harte Opposition? Wir wollen uns doch hier nur an Sachfragen orientieren, und ich werde meinem Kollegen (und Nachfolger), Herrn Holtz, mit Rat und Tat zur Seite stehen — wenn er will. Im übrigen sollen jetzt die im Landtag Kulturpolitik machen, denen es noch Spaß macht.“ Ebenso wie Mikat will sich Ex-Justizminister Friedrich Vogel, der erst im Oktober sein Bundestagsmandat niedergelegt hatte und in die Düsseldorfer Regierung eingetreten war, nur sekundär um Politik kümmern; wenn er wieder als Landgerichtsrat in Münster amtiert: „Als Richter werde ich jetzt aufpassen müssen, sonst sagen die Leute: Wenn schon Minister solche komischen Urteile fällen, was machen dann erst normale Richter.“

Heinz Kühn, 54, seit letztem Donnerstag nordrhein-westfälischer Ministerpräsident (SPD), verließ unmittelbar nach seiner Vereidigung und der darauffolgenden ersten Sitzung seines Kabinetts unbemerkt Düsseldorf und enttäuschte dadurch seine Fraktion, Parteifreunde und Minister, die von Kühn eine Einladung zu einem Umtrunk erwartet hatten. Ziel des Ministerpräsidenten: seine Luxusvilla in Köln, wo Kühn mit seiner Frau „unter vier Augen ein Festmahl“ einnahm. Speisefolge: Pellkartoffeln mit Hering — „und nach einer gewissen Pause ein Piccolo“ (Kühn).



Franz-Josef Strauß, 51 (r.: Mai 1965, l.: November 1966), Bundesfinanzminister und CSU-Vorsitzender, dessen Gesicht — nach Meinung der „Stern“-Kolumnistin Sibylle im November 1964 — das ausdrückte, „was die Franzosen meinen, wenn sie uns ‚Boches‘ nennen“, sieht jetzt, wie deutsche Zeitungen im letzten



Monat befanden, „intelligenter“, „schlanker“ und „dynamischer“ aus. Gründe: Der CSU-Chef verringerte im Spätsommer (während einer zweiwöchigen Kur in der österreichischen Sommerfrische Schruns) sein Gewicht um rund 25 Pfund und ließ sich einen modischen Messerhaarschnitt ohne Scheitel machen.